

Buchbesprechung von Ralf Binnewirtz, Meerbusch

(Fassung: 18-07-2025)

Larry List: *Permanent Attraction – MAN RAY & CHESS. Dada & Surrealist Chess Art*. Hirmer Verlag, München 2025. Hardcover, 239 S., ISBN 978-3-7774-4447-5. Preis 45,00 €. Siehe <https://www.hirmerverlag.de/...> – dort können wenige reproduzierte Seiten durch Aufzoomen vergrößert werden.

Larry List, freier Autor und Kurator aus New York City, ist in hiesigen – wenn auch speziellen – Schachkreisen kein völlig Unbekannter. Ich erinnere an seine Besuche in Deutschland vor knapp zwölf Jahren, als er in Düsseldorf mit einzelnen Mitgliedern der *Ken Whyld Association* und *Chess Collectors International* zusammentraf, insbesondere auch mit der japanisch-deutschen Künstlerin Takako Saito. Als kleine Reminiszenz gebe ich die beiden Links zu den Dokumentationen dieser Treffen (konserviert auf der *CH&LS-Website*), an denen auch der damalige KWA-Webmaster (i.e. der Autor dieser Zeilen) beteiligt war: [Oktober 2013](#) und [Mitte November 2013](#).

Larry Lists beruflicher Start in der Verbindung von „Schach & Kunst“ fand im Jahr 2005 statt als Gast-Kurator in der Ausstellung *The Imagery of Chess Revisited* sowie mit seinem Buch gleichen Titels [1], und in diese Zeit fällt auch der Beginn seiner Man Ray-Studien, für die er vom *Man Ray Trust* für sämtliche Medien autorisiert worden war. Das Ergebnis liegt nun, rund 20 Jahre später, in Form eines äußerst attraktiven Bands vor. Es ist das bislang einzige Buch, das Man Rays schachbezogenes Œuvre umfassend vorstellt, und der Autor hat eine sehr gründliche Arbeit geleistet. Die opulente Bebilderung (vielfach in Farbe) ergänzt oder begleitet einen fundierten Text, die detailreich präsentierten Befunde sind häufig das Ergebnis sorgfältiger und langwieriger Recherchen. Es sei noch erwähnt, dass selbst die Vorsatzblätter/Einbandspiegel vorne und hinten mit grafischen Entwürfen von Man Ray geschmückt sind. [2]

Man Ray (1890-1976, geb. Emmanuel Radnitzky) war ein Sohn jüdischer Einwanderer aus Russland, der in Philadelphia und (ab 1897) in Brooklyn aufwuchs. Schon in jungen Jahren zeigten sich seine künstlerischen Neigungen, den Entschluss zu einer Künstlerkarriere fasste er nach Abschluss der High School. 1912 schrieb er sich am liberal-anarchisch ausgerichteten *Ferrer Centre* ein, es hat ihn offenbar geprägt und bestärkt, sich von etablierten künstlerischen Konventionen zu lösen und sich der Avantgarde zuzuwenden. Er wurde zu einer Schlüsselfigur der Dada-Bewegung und des Surrealismus, arbeitete in diversen Genres (Malerei, Bildhauerei, Grafik und Film), insbesondere in der Schwarzweiß-Fotografie (Porträt-, Modelfotografie) konnte er große Erfolge verzeichnen. Er experimentierte mit neuen Techniken (Solarisation; Fotogramme, von ihm „Rayografien“ getauft [3]) und lotete die Grenzen avantgardistischer Kunst aus.

Man Ray pendelte in seinem Leben mehrfach zwischen der Neuen und der Alten Welt, 1921 zog es ihn nach Paris, der Zweite Weltkrieg ließ ihn 1940 zurück in die USA (Hollywood) flüchten, und 1951 kehrte er nach Paris zurück, wo er bis zum Lebensende blieb. Ein lebenslanger Freund war ihm der Jahrhundertkünstler Marcel Duchamp (1887-1968), ein weiterer Wegbereiter des Dadaismus und Surrealismus, den er bereits in New York kennengelernt hatte und mit dem er vielfach zusammenarbeitete. Das Paris zwischen den Weltkriegen war ein Sammelbecken der europäischen Dadaisten und Surrealisten, im Februar 1922 kam es zur Spaltung der beiden Bewegungen, Man Ray schlug sich auf die Seite der Surrealisten. Zahlreiche weibliche Wesen haben den Lebensweg von Man Ray gekreuzt und geteilt: Freundinnen, Modelle, Musen, Geliebte, Ehefrauen – einige waren mehreres zugleich. Fasziniert war er auch von den Schriften des Marquis de Sade über totale Freiheit und vollständige Kontrolle (von anderen), was sich in einer Reihe von stürmischen Beziehungen niederschlug.

Man Ray hatte früh eine Passion für das Schachspiel entwickelt, daher wundert es nicht, wenn zahlreiche Objekte aus seiner Werkstatt mit dem Thema ‚Schach‘ verknüpft waren: Schachfiguren und -bretter, Skulpturen, Grafiken, Gemälde und Fotografien. [4] Sein erstes Schachset, das er aus hölzernen Fundstücken in seinem Studio zusammenbaute, erschien 1920. Vom Beginn bis zum Ende seiner Karriere erstellte er Schachsets in zahllosen Kombinationen hinsichtlich Größe, Farbe und Materialien. Allein in der Form der Figuren kamen etliche Variationen zustande: jeweils neun beim Springer und beim Turm, acht bei den Königen, sechs bei den Läufern und sieben bei den Damen. Die Materialvielfalt bei den Figuren erstreckte sich von diversen, auch hochwertigen Hölzern (Ahorn, Walnuss, Mahagoni) über Masonite [5], Plastik (Phenoplaste, Bakelit) und Aluminium bis hin zu Elfenbein oder versilberten/vergoldeten Schachsteinen bei edlen Luxusausführungen.

In der Regel pflegte Man Ray die Fertigstellung seiner Schachsets durch grafische Designentwürfe vorzubereiten, die er als Vorlage an eine Werkstatt gab. Auch von diesen Grafiken sind viele Exemplare erhalten und im Buch reproduziert. Larry List hat allerdings nicht nur die Entstehung und Herstellung dieser Schachwerke dokumentiert, sondern auch die anschließende Historie der Objekte: Wer hat sie wann gekauft, durch welche weiteren Sammlerhände sind sie gegangen, wo sind sie letztlich verblieben. Namhafte Persönlichkeiten haben die Schachsets als Sammlerstücke erworben, genannt seien nur der Maharadscha von Indore, der Jazzmusiker Artie Shaw, der Komponist Igor Strawinsky, die Filmemacher Albert Lewin und Hans Richter sowie der Musiker/Sänger David Bowie. Es hat mich ein wenig überrascht, dass in Internetquellen wie z.B. den Wikipedia-Seiten zu Man Ray [6] dessen schachbezogenes Werk bislang nur sehr marginal berücksichtigt ist. Vielleicht wird sich das nach Erscheinen dieses Buchs ändern?

Die Lebensphasen von Man Ray in den USA und Frankreich werden mit den zugehörigen künstlerischen Aktivitäten in chronologischer Folge abgehandelt, die inhaltliche Informationsfülle des Buchs sprengt allerdings den Rahmen meiner Ausführungen. Zumindest das Ölgemälde *The Knight's Tour*, gemalt auf einem Masonite-Schachbrett, will ich – *pars pro toto* –

erwähnt haben. Die hierzulande auch als *Rösselsprung* bekannte Springertour, die bereits in altarabischen Manuskripten auftaucht, beschäftigte schon herausragende Mathematiker früherer Jahrhunderte wie z.B. Leonhard Euler. Man Rays Kreation, die Ende 1944 in der Ausstellung *The Imagery of Chess* präsentiert wurde, suggeriert fluktuierende Raumelemente oberhalb des 8x8-Brettmusters, für einen unwissenden Betrachter ist die surrealistische Darstellung einer Springertour nicht unmittelbar ersichtlich. [7] Im letzten Kapitel XVII „Man Ray’s Endgame: A Completed Knight’s Tour“ greift der Autor nochmals das Thema auf, wenn er Man Rays letzte Schachset-Edition aus dem Jahre 1972 mit einem kleinen Gleichnis kommentiert: „... er [Man Ray] war im Grunde genommen dabei, seine lebenslange «Springer-Tour» zu beenden“. Das schachthematische Werk von Man Ray ist heute, sofern es sich nicht in privaten Sammlerhänden befindet, verstreut auf viele renommierte Museen dieser Welt, überwiegend wohl in den USA und Frankreich.

Das Buch wird zum Ende komplettiert durch ein gut 15-seitiges Endnotenverzeichnis (mit 332 Endnoten), eine Bibliografie (6 Seiten) und ein Register (4 Seiten). Kurzbiografien des Autors Larry List und des Vorwort-Verfassers Francis M. Naumann gibt es als finale Zugabe.

Die gediegene und ansprechende Aufmachung des Bands lässt keine Wünsche offen. Satz und Layout sind vorbildlich lesefreundlich, der Druck auf strapazierfähigem Papier tadellos, alles wird durch eine komfortable Fadenheftung solide zusammengehalten – was will der bibliophile Sammler mehr?

Zur Zielgruppe des Buchs gehören selbstredend alle, die ein besonderes Interesse an der Kunstgeschichte des letzten Jahrhunderts haben, wie viele Schachfreunde hierzu zählen, ist ungewiss. Erwartbar wird das Buch in der Kunstszene eine sehr gute Rezeption erfahren, für Kunsthistoriker wird es ein essenzielles Referenzwerk sein, das eine lange offen gebliebene Lücke zu Man Ray geschlossen hat. Gleichfalls dürfen sich die Mitglieder und Freunde von *Chess Collectors International* über ein formidables Werk freuen, das die Bibliothek jedes Schachfigurensammlers bereichert.

Endnoten

[1] Auf der Ausstellungsseite [The Imagery of Chess Revisited](#) kann eine ‘Exhibition brochure’ heruntergeladen werden. Das zugehörige [Buch](#) von Larry List ist noch bei diversen Anbietern im Web erhältlich.

[2] Bedruckte ‘endsheets’ sind in der Schachliteratur eher die Ausnahme. Zu diesem Thema verweise ich auf die Blogbeiträge von Michael Clapham:

<https://chessbookchats.blogspot.com/2016/02/endpapers-with-chess-theme.html>;

https://chessbookchats.blogspot.com/2016/03/endpapers-with-chess-theme_23.html.

[3] Solarisation: Von Man Ray und seiner Muse Lee Miller entwickelte Technik: Während des Entwicklungsprozesses in der Dunkelkammer wird kurz das Licht eingeschaltet und damit eine charakteristische Farbton-Umkehr rund um das Motiv erzeugt.

Fotogramme/Rayografien: Fotografie ohne Kamera: Die Objekte werden direkt auf lichtempfindliches Papier gelegt und anschließend belichtet.

[4] Ein Zitat von Man Rays zuverlässigem Freund William Copley aus dem Buch, S. 86: Copley with a wistful blend of affection and humor ... wrote "Chess was important to Man Ray. [It was] the subject of many of his paintings and we exhibited a number of the sets he designed too. [But] I have never figured out why the Surrealists developed their fixation on chess. I could have understood if they hadn't gone that extra step of actually playing the game. I find it strictly sado-masochistic. I suppose it is the infinities of possibilities that develop during the course of the game that leads chess players on [but] chess masters are like dachshunds. They tend to be mad, develop paralysis of the legs, and don't live long."

Und zum Thema Marketing-Strategie schrieb Man Ray 1948 in einem Brief an den Galeristen Julien Levy (S. 98 im Buch): "It's useless to advertise in *Chess Review*. However much we admire the chess moguls, they are as blind as most musicians to forms and plastic ideas ... Chess players are also poor ..."

[5] Masonite: Holzfaserplatte aus Zellulosefasern, die nach einem mechanischen Aufschlussverfahren unter Dampf und Druck aus zerkleinertem Holz gewonnen wird.

[6] https://de.wikipedia.org/wiki/Man_Ray und https://en.wikipedia.org/wiki/Man_Ray.

[7] Siehe z.B. auf http://www.edochess.ca/batgirl/Imagery_of_Chess_no20.html.